

Nahen Osten vor allem durch den Terror des Islamischen Staates eine knapp 2000jährige Geschichte des christlichen Glaubens zu Ende zu gehen droht.

DAS EVANGELIUM WIEDER IN DIE MITTE RÜCKEN

Im Bericht des Landesbischofs spiegelt sich das beeindruckende soziale Engagement vieler Deutschen, auch vieler Christen, in den vergangenen Monaten. Aber darin darf sich insbesondere das kirchliche Handeln nicht erschöpfen.

Auffällig ist auch, dass im Bericht des Landesbischofs auch das Thema der Kirchenaustritte nicht vorkommt.

Im Jahr 2014 hat die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern mehr als 30.000 Mitglieder verloren, die EKD etwa 250.000. Die Mitgliederzahl sinkt ohnehin kontinuierlich dadurch, dass in den evangelischen Landeskirchen wesentlich mehr Gemeindeglieder bestattet als getauft werden. Könnte es nicht sein, dass die EKD sich zwar mit vielen Problemen dieser Welt beschäftigt und nach innerweltlichen Lösungen sucht, aber dem Auftrag der Evangeliumsverkündigung zu wenig Aufmerksamkeit widmet? Hat die Kirche damit nicht schon viel an Attraktivität verloren? Wie wäre es, wenn sich die Gliedkirchen der EKD wieder erkennbarer dem Thema der Mission in Deutschland widmen würden? ●

Kirche

„Du hast Worte des ewigen Lebens ...“

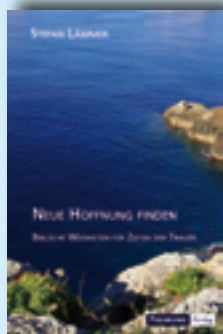
Erfahrungen aus einem Bibelkreis mit Asylbewerbern

– von Matthias Knoch –

Eines Tages waren vier junge Männer im Gottesdienst, sonntagfrüh 9.00 Uhr. Wir haben schon seit einigen Jahren eine Unterkunft für Asylbewerber im Gemeindebereich. Von dort mussten sie sein. An der Tür verabschiedete ich sie. In einem Gemisch aus gebrochenem Deutsch und Englisch stellten sie sich als Perser vor. Sie waren nach Deutschland geflohen und wollten bleiben.

Neu ... Neu ... Neu ... aus dem FREIMUND VERLAG

Erscheint im April 2016



NEUE HOFFNUNG FINDEN, Stefan Lämmert

ISBN 978 3 946 083 05 4 > 13,80 Euro

Nach einem Tauchunfall wird unsere Tochter in die Klinik eingeliefert. Nach einem Tag voll Hoffen, Beten und Bangen erhalten wir die schockierende Nachricht: „Es besteht keine Hoffnung mehr!“

Wer kann einen solchen Schock verkraften? Wie kann ich nach diesem Schmerz weiterleben? Was kann eine Hilfe sein, wenn das Schwere die Seele niederdrückt?



„WIR MÖCHTEN CHRIST WERDEN ...“

Zwei fragten, ob sie sich taufen lassen könnten. Zögernd nur antwortete ich – machte sie darauf aufmerksam, dass sie dann nicht mehr zurück könnten, wahrscheinlich. Wir vereinbarten ein Gespräch. Sie wollten Christ werden. Wir begannen mit Taufunterricht. Der bestand aus Bibellesen, Matthäusevangelium. Ich vergewisserte mich, ob sie wirklich Christ werden wollten. Der Islam hat im Iran eine eher distanzierte Gefolgschaft. Die Moschee besuchen nur etwa 3 % der muslimischen Bevölkerung. Die Bevormundung durch die Islamische Republik allerdings ist groß. Eine eigenständige Meinung ist nicht gefragt.

Jesus dagegen lädt ein, sich vertrauensvoll auf den Weg des Glaubens zu machen. In der Taufunterweisung habe ich hauptsächlich dargelegt, wer Jesus ist und worin sich der Gott der Christen von Allah unterscheidet. Zwei ließen sich taufen. In unserem Gottesdienst, sonntagfrüh um 9.00 Uhr in einer ganz einfachen Dorfgemeinde, evangelisch-lutherisch. Sie kamen Sonntag für Sonntag

tag, sie kamen zur Bibelwoche, sie kamen zum Bibelkreis. Der Taufunterricht wurde nach der Taufe zum Bibelkreis.

GEMEINSAMES BIBELLESEN

Wir trafen uns wöchentlich. Vier, fünf, sechs junge Männer mit einem älter werdenden Pfarrer, der ihr Vater hätte sein können. Eifrig lasen wir in der Bibel. Und immer – ohne dass es sich jedoch hindernd in den Vordergrund spielte, war die Sprache eine echte Herausforderung. Wie



BILD: PRIVAT

*Matthias Knoch, Pfarrer, *1959 in Coburg, Studium in Erlangen und München, tätig in der Oberpfalz, Schwaben, Mittelfranken; derzeit in der Kirchengemeinde Gräfensteinberg, Dekanat Gunzenhausen, verantwortlich für Missionsarbeit, Jugendarbeit und das Christlich-Jüdische Gespräch und Urlaubserseel-sorge.*

Die evangelische Kirche St. Martin in Gräfensteinberg

sollte ich verdeutlichen, was es heißt, Jesus als Herrn aufzunehmen. Güns-tigerweise haben Räume in Deutsch-land gewöhnlich eine Tür. So war es sehr einfach darzustellen, wie Jesus vor der Tür darauf wartet, dass wir ihm die Tür zu unserem Leben öff-nen. Taufe heißt in diesem Bild: Ich nehme Jesus in meinen „Lebens-Raum“ auf. Glauben: Ich mache die Tür auf. Solche Vereinfachungen haben auch mir geholfen, aus theologischen Hö-hen wieder auf den nüchternen Bo-den des Lebens zurückzukommen.

Einer erwähnte, er sei auch schon in Persien zum christlichen Gottes-dienst gegangen. Doch als er die Kirche verließ, sei er verprügelt wor-den, weil er dort hingegangen ist. Ich erfuhr auch, dass einer von ihnen sich unterwegs schon hatte taufen lassen. In Griechenland. Und wieder ein anderer in einer persischen Ge-meinde in der Türkei. Zu der Zeit lebte er noch im Iran, in Teheran. Nach seiner Rückkehr waren es zu-nächst die Brüder seiner Frau, die ihn umbringen wollten. Er trägt Nar-ben von Schnittwunden an beiden Unterarmen. „Ich konnte meine Kno-chen sehen“, sagt er. Dann war es die Geheimpolizei, die ihn verfolgte. Er floh. In die Türkei. Dann mit ei-nem Boot nach Italien. Dort wurde er registriert. Dann weiter nach Deutschland. Er erzählte das nie alles auf einmal. Bruchstückweise nur. Die Schnittwunde zeigte er mir erst kürzlich, vor der Anhörung beim Bundesamt in Zirndorf.

KIRCHENASYL

Die Anhörung nach zweieinhalb Jah-ren. In der Zwischenzeit war er im Kirchenasyl. Drei Monate aus denen



Ismael im Warteraum des Bundesamtes vor seiner Anhörung

sechs wurden 2014/15. Zuerst in der Hensoltshöhe in Gunzenhausen, dann bei uns in der Kirchengemein-de Gräfensteinberg. Er hätte nach Italien zurückgeschickt werden sol-len. Wir hatten von anderen über die Situation von Flüchtlingen in Italien gehört: miserabel. Er war uns Näch-ster geworden, wir wollten ihn nicht abweisen; wollten dem Christsein, dem Miteinander-Bibellesen die Ge-stalt des Schutzes geben. Ein Rich-ter, der über die Abschiebung zu befinden hatte, zog mich im Nachhin-ein – privat – zur Rechenschaft: Wir leben nicht in einem Unrechtsstaat; und auch ein Pfarrer dürfe gespro-chenes Recht nicht aushebeln. Er hat recht, natürlich. Und doch gibt es das Gewissen, und aus der Apostel-geschichte klingt der Satz „... man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“, Kapitel 5, 29. Ob das ausgerechnet hier anzuwenden ist? Ich verstehe unseren Weg so und

sehe ihn als von Gott ermöglicht. Ein Kirchenasyl ist immer offen: Die Behörden erfahren von Anfang an, wo die betreffende Person untergebracht ist. Nur in Augsburg wurde in den vergangenen Jahren einmal jemand von der Polizei aus einem Ka-



Der Bibelkreis mit Meysam, Ismael, Prediger Stefan Greiner und Mohin

tholischen Pfarrhaus geholt. Das ist in Deutschland so. Frankreich kennt kein Kirchenasyl.

LEBENDIGES WASSER

Die Bibelstunden haben sich verlagert: aus dem Pfarrhaus Gräfensteinberg in das Waldheim der Hensolts Höhe in Gunzenhausen, von dort in das Hotel Altmühltal in Treuchtlingen und schließlich in das Haus der dortigen Landeskirchlichen Gemeinschaft. Der Bibelkreis ist geblieben. Manche sind dazu gekommen, einzelne haben den Anschluss verloren. Ich habe nie einen Bibelkreis erlebt, der lebendiges Wasser so kräftig uns spürbar, so verständlich und einfach hat schmecken lassen: „Du hast Worte ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, dass Du bist der Messias, der Heilige Gottes.“ (Joh 6, 68-69) ●

Kirche

Stellungnahme der Evangelischen Pfarrgemeinde Althofen in Österreich zur aktuellen Flüchtlingsproblematik

aus dem FREIMUND VERLAG



Reinhard Slenczka

NEUES UND ALTES Band 4

Reformation gegen Deformation in der Kirche

548 Seiten, gebunden,
ISBN 978 3 946 083 02 3 ▶ 24,90 €

Wer sich etwas sagen lässt, hat auch etwas zu sagen.

Zur Vollendung des 85. Lebensjahres von Professor Dr. Reinhard Slenczka geben Dr. Reiner Andreas Neuschäfer und Professor Dr. Harald Seubert eine Vielzahl an Texten heraus, die vor allem im vergangenen Lebensjahrzehnt des Jubilars entstanden sind.

Sie spiegeln das Bleibende und Lebendige sowie Veränderte und Verfälschte wider, das in der Kirche zu allen Zeiten Zustimmung gefunden hat oder Infragestellung hervorrief. Allzu leichtfertigen Äußerungen der Kirche stehen Ausführungen gegenüber, die sich an der christlichen

Wahrheit orientieren. Immerhin geht es nicht weniger als um das Heil und die Frage, wer „im Leben und im Sterben“ letzten Endes den Ton angibt. Reformation hatte früher und hat heute die Aufgabe, Deformationen zu beseitigen – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Reinhard Slenczka bringt zur Sprache, was in Kirche, Theologie und Gesellschaft nicht nur gerne Gehör findet.

Die Veröffentlichung führt in seelsorgerlicher und dogmatischer Klarheit das Zutrauen in die Bibel ebenso vor Augen wie das Vertrauen auf den Herrn, der in dieser als der ewige Fels (Jesaja 26,4) vorgestellt wird.

NEUES UND ALTES

- Band 1
- Band 2
- Band 3
- Band 4

- Aufsätze zu dogmatischen Themen ▶ 35,30 €
- Vorträge für Pfarrer und Gemeinden ▶ 25,10 €
- Dogmatische Gutachten und aktuelle Stellungnahmen ▶ 19,90 €
- Reformation gegen Deformation in der Kirche

Band 1-3 zusammen nur 50,- €
ISBN 978 3 86540 212 7

Neuerscheinung



Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Flüchtlingskrise und Willkommenskultur



Heft 1 / 2016

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info> zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de